

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1860

80 (4.10.1860)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 80.

Durlach, Donnerstag den 4. Oktober

1860.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile ober deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten

Baden.

— In Konstanz ist ein Todesurtheil gefällt worden. Der ledige Johann Baptist Kobler von Ueberlingen hatte am 10. April d. J. seine 74jährige blinde Tante Apollonie Zelf, bei ihm in Verpfändung, erdrosselt, nachdem ein Versuch, das Opfer mit brennendem Schwefel zu ersticken, misslungen war.

Deutschland.

— In Oesterreich ist eine neue Aushebung von 100,000 Mann binnen drei Monaten angeordnet worden. Sardinien und Frankreich wurde eröffnet, Oesterreich werde in Italien nicht einschreiten, aber irgendwo und von irgendwem angegriffen nur nach militärischen Rücksichten verfahren.

— Ueber den Häuptern aller Gläubiger Oesterreichs, d. h. über alle, welche österreichische Staatspapiere besitzen, ist ein schweres Gewitter gnädig vorübergezogen. Im Reichsrath war schon der Antrag gestellt, den Zinsfuß zu ermäßigen, die Versammlung aber, in ehrenhafter Würdigung der von der Regierung ihren Gläubigern gegenüber eingegangenen Verpflichtungen, hat den Antrag abgelehnt. Die von dem Gerücht zum Tod erschrockene Börse hat sich wieder etwas erholt.

— Die Hof-Photographen Gase in Berlin haben dieser Tage von London aus eine Bestellung auf 30,000 Porträts von Mitgliedern der preussischen Königsfamilie erhalten.

— Der vormalige Reichsminister von Grävell, ein Preuße, ist gestorben.

— Die Hamburger werden zu Ehren Schillers Wiedertäufer. Am 10. November taufen sie ihren Gänsemarkt zum Schillerplatz um.

— Ein tragischer Vorfall ereignete sich in einem württembergischen Dorfe. In einem Hause, dessen erwachsene Personen sämmtlich auf dem Felde waren, befand sich nur eine fast 80jährige Frau und ein Kind. Die alte Frau wollte für ihre Angehörigen das Mittagessen bereiten, wobei sie mit ihren Kleidern dem Feuer zu nahe kam und, ehe das Kind Hilfe herbeiholen konnte, verbrannte.

— In Homburg ist der Gasthof zur Rose bis auf den Grund verbrannt, Herr Blank, der Spielpächter soll auch abgebrannt sein, wenn auch nicht ganz, und der Spanier, der dreimal nach einander die Bank sprengte, soll ihm das Licht gehalten haben.

— In Bonn wohnen zahlreiche englische Familien, die in großer Aufregung sind und öffentlich protestiren, nämlich gegen den Staatsprokurator Müller. Dieser erklärte in öffentlicher Sitzung des Polizeigerichts, „daß die auf dem Kontinent wohnenden oder reisenden Engländer wegen ihrer Aumassung, Unverschämtheit und Lämmelei bekannt seien.“ Die Bonner erinnern u. a. daran, daß die Kronprinzessin von Preußen eine auf dem Kontinente (Koburg) reisende Engländerin sei. Die Sache macht viel Aufsehen.

— Aus Ungarn wird der Militärzeitung nachsehender Fall mitgeteilt, als Beweis, wie übel die Controlorgane oft wegen ängstlichen Klebens an dem Buchstaben des Gesetzes dem Aerar misspielen. Ein Bataillonskommandant hatte in seinem Bataillon einen Mann, dem zufällig keine der bewilligten Größennummern der Schuhe passen

wollte; der Mann blieb unbeschuht. Der Offizier setzte den Kontrolbeamten von diesem eigenthümlichen Vorfall in Kenntniß und beantragte, für den „Schuhlosen“ einen Zivilschuster zur Abhilfe beizuziehen, der sich auch bereit erklärte, um den Betrag von 3 fl. 50 kr. den Mann zu beschuhen und marschfähig zu machen. Der Marsch stand dem Bataillonskommandanten in einigen Tagen mit seiner Abtheilung bevor, und unbeschuht konnte er doch den Soldaten nicht mitnehmen. Was geschah? Der Kontrolbeamte, die Nothwendigkeit der Beschuhung allerdings einsehend, hatte gleichwohl nicht den moralischen Muth, hier eine Ausnahme von der Regel zu machen; er holte sich die Richtschnur aus den Paragraphen der Normalien, und weil der Mann barsüßig nicht marschiren konnte, wurde ihm ein Vorspannwagen bis an den Ort seiner Bestimmung angewiesen. Dort angelangt, nahm die Militärbehörde keinen Anstand, demselben die nothwendigen Schuhe durch einen Zivilschuster um den Betrag von 3 fl. 50 kr. anschaffen zu lassen, nachdem er früher dem Aerar an Vorspann nicht weniger als 31 Gulden gekostet hatte!

— Garibaldi mütterlicher Seits ein Deutscher. Darüber schreibt die Elberfelder Zeitung: „In dem Kirchenbuche der Gemeinde Rüggeberg in der Grafschaft Mark befindet sich folgende Notiz: Dr. Joseph, Baptist, Maria Garibaldi, Katharina Amalie von Neuhof, verehelicht am 16. August 1736. Als nämlich im Jahre 1736 unser berühmter Landsmann Theodor von Neuhof als Theodor I. den Königsthron von Korsika bestieg, schickte er seinen Vertrauten, den geistvollen Dr. J. B. M. Garibaldi, zu seiner das Gut Beddenöh unweit Rüggeberg bewohnenden alten Mutter. Hier war es, wo der Ahn des jetzt so berühmten Generals sich mit der Schwester seines Souverains verlobte und diese mit dessen Bewilligung noch in demselben Jahre nach Ajaccio heim führte. Nach der Wiedereroberung Korsika's durch die Genueser im Jahre 1741 flüchtete Theodor I. in's Exil nach England, während Dr. Garibaldi mit seiner Familie nach Nizza zog und hier als praktischer Arzt ein hohes Alter erreichte. Sein Enkel ist der gefeierte Held, in dessen Adern großmütterlicherseits somit deutsches Markanerblut roth.“

— Die überraschten Schleswiger haben neulich aus einem Trinkspruch des Königs von Dänemark erfahren, daß er eine besondere Liebe zu ihnen hege. Dann ist der König, sagten sie, wie der liebe Gott, er züchtigt, wen er lieb hat.

— Die von Oesterreich und Preußen beantragte deutsche Kanonen-Einheit, die zuerst von einigen kleinen Staaten beanstandet wurde, ist jetzt von ihnen angenommen worden. Im ersten Augenblick wähten sie ihre Souveränitätsrechte gefährdet. Das Wort Einheit hatte sie erschreckt, obgleich es nur auf Feuerwaffen seine Anwendung finden sollte.

— In Wien will man wissen, Victor Emmanuel habe Napoleon neue Zugeständnisse gemacht, um sich seines Beistandes gegen Garibaldi und nöthigenfalls gegen Oesterreich zu versichern. Der Kaiser habe seinen Beistand zugesagt, aber nur unter der Bedingung, daß ihm Ligurien mit Genua, die Insel Sardinien und die Insel Elba abgetreten werden.

— Wie doch jetzt die armen Kinder geplagt werden. Die vierjährige Erzherzogin Gisela erhält jetzt schon Unterricht in vier Sprachen, in der ungarischen, böhmischen, französischen und deutschen.

Frankreich.

— Vor einigen Tagen drang Nachts um 1 Uhr ein Unbekannter in den Tuilerienhof. Kaum war ihm dies gelungen, als er anhub zu schreien: „Heran, meine unüberwindlichen Soldaten, folgt Eurem Kaiser, dem Kaiser der Erde! Auf, die Welt laßt uns erobern! Fortan darf es nur noch Einen Tempel, Einen Monarchen, Eine Sprache geben! Alle Völker sollen wie Ein Mann sein!“ Man hatte Mühe, diesen Weltbürger zu bewältigen, der durchaus in das Innere der kaiserlichen Gemächer dringen wollte. Später erkannte man in ihm einen jungen Tischler Namens L., und jetzt ist er wahrscheinlich schon einem Narrenhause übergeben worden.

— In Paris sind rothe Hemden Mode geworden. Frauen tragen sie aus Sympathie für Garibaldi, der auch nur ein rothes Hemd trägt, aber mehr aus Noth als Liebhaberei.

Italien.

— Man spricht so leicht hin von dem Siegesmarsche Garibaldi's von Calabrien nach Neapel. Den Marschirenden ist er aber nicht leicht gewesen. Es war eine selbst für Calabrien ungewöhnlich große Hitze, mit dem ersten Morgengrauen mußte aufgebrochen, spät in den Abend hinein marschirt werden, zu heißen und zu brechen gab's meist blutwenig und der Erdboden war das Nachtlager; an Wasser zum Trinken und Waschen fehlte es fast immer. Drei Monate lang war kein Tropfen Regen gefallen. Die Pferde humpeln und fallen vor Müdigkeit und Hunger bald um, etwas Stoppelnheu oder ein paar Blätter Welschkorn ist ihr Futter. Die Offiziere müssen die ganze Arbeit des Ruhens, Fütterns, Tränkens, Sattelns u. selbst verrichten, Garibaldi's Pferde besorgen seine zwei Lieblings-Adjutanten, die Obersten Trechi und Paggi, erster ein reicher Edelmann und Adjutant Victor Emmanuel's. Garibaldi hat die Auswahl unter 3 tüchtigen Kennern, und wenn er Vormittags geritten ist, besteigt er Nachmittags den Wagen, und umgekehrt; denn er ist kein junger Mann und Tag und Nacht von tausend Dingen und Sorgen in Anspruch genommen.

— Alle Parteien in Italien beschäftigen das Verhältnis Victor Emmanuel's zu Garibaldi. Rom und Venedig haben sie weit auseinander gebracht. Garibaldi will Rom nicht schonen und Venedig erobern und hat es öffentlich und wiederholt ausgesprochen. Victor Emmanuel will Rom und Venedig von dem jungen Italien nicht angegriffen haben, weil die Folgen unberechenbar sind. Wenn Garibaldi Rom angreift, so bekommt er's mit dem sardinischen und dem französischen Heere zugleich zu thun und die äußern und innern Feinde lauern auf diesen Bruch Sardiniens mit Garibaldi.

— Die französische Besatzung in Rom wird durch eine ganze Division verstärkt; die Erklärung dazu giebt der „Konstitutionnel“ dahin, daß Frankreich die neuesten Handlungen Garibaldi's als revolutionär betrachten und da Rom insbesondere das Ziel der Garibaldi'schen Bestrebungen sei, diesen Sitz des Kirchenoberhauptes gerade wie im Jahre 1849 gegen die Angriffe der Demagogie schützen muß. Auch bei Victor Emmanuel scheint Garibaldi das Zutrauen verloren zu haben; in einem Briefe an seine Tochter Clotilde, meint der König bereits, er werde gegen Garibaldi, wie gegen einen aufrührerischen Unterthan verfahren, wenn er Etwas gegen Rom unternähme.

— Garibaldi handhabt das Schwert besser als das Staatsruder. Während er zu Felde liegt, steigt in Neapel und Sizilien die Verwirrung an die Regierung. Garibaldi hat kein Glück mit seinen Ministern, sie wechseln zu häufig und zu schnell, und die Minister klagen, der Diktator schreibt zu viel Proklamationen, mit jeder Proklamation werfe er ein Regierungs-Programm und ein Ministerium über den Haufen. Der Diktator hat die geistlichen Orden aufgehoben, das Vermögen der Bischöfe mit Beschlagnahme belegt und läßt ihnen Staats-Pensionen zahlen.

— Die einzige königl. Besatzung auf der Insel Sizilien liegt in der Citadelle von Messina hoch über der Stadt, ihre Kanonen können die Stadt in Trümmer schießen. Die Besatzung dachte an Uebergabe und unterhandelte; da kam ein Kriegsschifflein geschwommen mit Botschaft des Königs

in Gaeta, die Besatzung möge treu und fest ansharren. Der Kapitän des Schiffes verlangte in die Citadelle gelassen zu werden. Garibaldi's General antwortete, das darf ich nicht, ich muß zuvor in Palermo anfragen. Der Kapitän verfügte sich ohne Erlaubniß in die Citadelle, richtete den Auftrag des Königs aus, die Besatzung ließ den König leben und brach die Uebergabe-Verhandlung ab. Der Kapitän — und deswegen interessiert uns die Sache — ist ein preussischer, das Kriegsschifflein ist die preussische Voreley — und das ist das neue Voreley-Lied: „ich weiß nicht, was soll es bedeuten.“ Die Italiener sind sehr erbittert über die preuß. Briefträgerei, und die preuß. Landsleute in Italien sehr ängstlich und betroffen, denn sie macht ihnen keinen guten Stand. Es ruht ein Dunkel über der Sache: „ich weiß nicht, was soll es bedeuten.“

— Die Sardinier dringen rasch vorwärts im Kirchenstaat, es scheint, sie haben Gile. Selbst vor der Festung Ancona, in die sich Lamoriciere geworfen hat, halten sie sich nicht lange auf. Zwei feste Werke, die Forts Belago und Torlito, haben sie mit Sturm erobert und zur Erstürmung des dritten schicken sie sich an. Vorwärts und rechts und links im Lande besetzen Streifschaaaren alle Städtchen und Dertchen und nehmen sie für Victor Emmanuel in Besitz.

— Der Stuhl Petri ist geräumiger als der größte altfränkische Großvaterstuhl, vier Mann aber haben dennoch nicht auf ihm Platz und wenn sie den Schemel zu Hilfe nehmen. Garibaldi wird's bald merken, daß der Platz vergeben und der Stuhl vollständig besetzt ist, wenn er kommt: die Engelsburg von dem Papste, Rom und die weite Umgegend von den Franzosen, die Marken von den Sardinern. Alle drei haben keine Lust, von ihren Plätzen zu weichen und Garibaldi wird zu spät kommen. Es heißt, er wolle zuvor die Franzosen auffordern, Rom zu räumen.

— Die Truppen des Königs von Neapel sollen mehrere Vortheile über Garibaldi errungen haben, was diesen zu einer Hauptschlacht treiben wird.

— Ancona hat sich, wie vorauszusehen war, der Uebermacht ergeben; Lamoriciere ist zum Erstenmale Kriegsgefangener.

England.

— Eine geistvolle und merkwürdige Frau, die Engländerin Lady Morgan, in deren Gesellschaft Louis Napoleon, der jetzige Kaiser von Frankreich, früher viel verkehrte, sagt von ihm: „Sein Geist schien immer schwer beladen und in starker Arbeit. Oft sah er ganz wie im Traume verloren und wenn zufällig an die Thür geklopft wurde, fuhr er stets auf seltsame Weise zusammen. Wahrscheinlich hörte er schon damals das Geisterklopfen, das ihn zum Throne berief.“

Rußland.

— Die Zusammenkunft in Warschau findet wirklich statt. Der Kaiser von Rußland hat den Kaiser von Oesterreich officiell dazu einladen lassen. Der König von Baiern und Graf von Rechberg begleiten den Vekturu.

Amerika.

In wenigen Tagen wird Professor Lowe von New-York aus mit seinem Riesenballon seine Lustreise nach Europa antreten. Der Ballon hat 300 Fuß Höhe und Breite und 135 Fuß Durchmesser. Der unter dem Ballon befestigte Korb hat 40 Fuß Durchmesser und kann 12 Personen aufnehmen. Unter dem Korbe hängt ein eisernes Schiffchen, 40 Fuß lang. Professor Lowe wird die Reise in Begleitung zweier bewährten Aeronauten und eines Seekapitains machen und hofft, nach angestellten Versuchen, die Strecke zwischen Amerika und Europa in 48 Stunden zurückzulegen.

— Dem Prinzen von Wales wurde auf seiner Reise in die amerikanischen Kolonien von den Bewohnern der Stadt St. John ein kolossaler Neufundländer von seltenster Art zum Geschenk gemacht. Das massiv silberne Halsband des Hundes hatte 200 Dollars gekostet.

— Ein New-Yorker Journal hatte über die von einem ehrwürdigen Vater einige Tage vor seiner Abreise nach Europa gehaltene Abschieds-Predigt zu berichten, zugleich aber auch über die Thaten und Gesten eines auf der Straße von Gassenjungen verfolgten Rattenfängers. Beide Berichte wurden auf der Druckerei besonders gesetzt, von dem Metteur-

en-Pages aber in der Form, unter Hinweglassung einiger Zeilen, aus Versehen so gestellt, daß sie vereinigt ein und denselben Absatz bildeten. Man stelle sich die Bestürzung der Leser vor, als sie am folgenden Morgen nachstehenden Bericht lasen:

„Der ehrwürdige Vater James Thompson, Rektor der Sankt Andreaskirche, hielt am vergangenen Sonntag vor einer großen Schaar seiner Beichtkinder seine Abschieds-Predigt. Mit bewegter Stimme kündigte derselbe an, daß sein Leibarzt ihm verordnet, den Atlantischen Ocean zu überschreiten, damit er unter dem schönen Himmel Frankreichs seine von der harten Arbeit, die sein Amt mit sich bringe, angegriffene Gesundheit wieder herstellen könne. Nach einer warmen Ermahnung sandte er ein inbrünstiges Gebet nach Oben; dann lief er im Galopp davon, durch die Benefizstraße dem Kollegium zu, wo junge Laugenichts ihn auffingen und ihm einen halbverwitterten Kessel nebst einer beulenwollen Bratpfanne an den Schweiß banden. Mit diesem Apparat versehen, setzte er sich auf's Neue in Lauf — wilder und veressener denn je, bis ein Policemann, der ihn für toll hielt, mit seinem Revolver niederschloß.“

Die Regulirung der Fleischpreise betreffend.

Nr. 10,809. Für die erste Hälfte des Oktobers kostet das Pfund Rindfleisch 13 fr., die übrigen Fleischpreise bleiben unverändert. Durlach, den 30. September 1860.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Die Unterstützung aus dem Gratiafond betreffend.

Nr. 10,821. Unter Hinweisung auf die hohe Ministerialverordnung vom 9. Oktober 1832 (Reg.-Bl. 1832, S. 483) werden sämtliche Gemeinderäthe aufgefordert, die etwaigen Gesuche um Unterstützung aus dem Gratiafond spätestens bis Mitte November hierher vorzulegen und die Verzeichnisse genau nach dem Satz 56 des Ordnungsblattes vom Jahr 1842 ersichtlichen Formular aufzustellen. Spätere Vorlagen können nicht mehr berücksichtigt werden. Durlach, den 1. Oktober 1860.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Nr. 10,831. Die Bürgermeister werden aufgefordert, die Tabellen über Polizei- und Feldpolizeistrafen innerhalb 3 Tagen vorzulegen. Durlach, den 1. Oktober 1860.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Verschollenheit des Gottfr. Wall von Söllingen betr.

Nr. 10,730. Nachdem Gottfried Wall von Söllingen auf die öffentliche Aufforderung vom 27. Mai v. J., Nr. 7079, keine Nachricht von sich gegeben hat, so wird derselbe hiermit für verschollen erklärt und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben. Durlach, 28. September 1860.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Fahndung.

Nr. 8411. In der Zeit vom 13. auf den 14. v. M. wurden aus einem Hause in Königsbach mittelst Einschleichens aus einem leinenen, im Bettstroh versteckten Säckchen ca. 500 fl., aus Ein- u. Zweiguldenstücke bestehend, entwendet.

Wir bitten um Fahndung auf das Gutwendete und den Thäter. Durlach, 1. Oktober 1860.

Großh. Amtsgericht.
Gaupp.

Zahlungsbefehl.

Nr. 8013. In Sachen des Schmiedemeisters Füsler von Grödingen gegen den Füsler Friedrich Wilhelm Seyfried von Weingarten wegen Forderung

von 270 fl. 33 fr., herrührend aus Darlehen und Geschäftsführung.

Beschluß.

Der Beklagte wird angewiesen, entweder den Kläger zu befriedigen, oder, wenn er die gerichtliche Verhandlung der Sache verlangen will, dieses binnen 8 Tagen zu erklären, widrigenfalls auf klägerisches Anrufen die Forderung für zugestanden erklärt werden wird.

Zugleich wird dem Beklagten, welcher sich auf flüchtigem Fuße befindet, aufgegeben, einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang der weitem Verfügungen zu bestellen, da solche sonst lediglich an die Gerichtstafel angeschlagen werden sollen.

Durlach, 24. September 1860.

Großh. Amtsgericht.
Dill.

Erbvorladung.

Nr. 8177. Karl Christoph Friedrich und Leopold August Wagner von hier, welche vor mehreren Jahren ausgewandert und deren Aufenthaltsort dahier unbekannt ist, sind zur Erbschaft ihrer am 3. April d. J. verstorbenen Mutter, Zimmermeister Christoph Wagner'schen Wittwe, Juliane geborne Hummel, in der Art berufen, als diese nach einem hinterlassenen Testamente ihre Tochter Juliane Wagner in den ganzen Nach-

Asien.

Bei Ankunft der 6000 Franzosen in Syrien haben sich die mörderischen Muhamedaner knurrend wie die Hunde in die Berge zurückgezogen. Dennoch ist den Christen noch nicht wohl zu Muth, denn die fanatischen Feinde führen eine bilderreiche Sprache, die nach den jüngsten Erlebnissen Eindruck macht. Ein Pamphlet „an die christlichen Hunde“ lautet z. B.: „Sagt euern Hunden, den Franzosen, daß sie euch nicht retten werden; denn wir haben Säbel, welche die Hälse abschneiden, Lanzen, welche die Brust durchbohren, Pulver und Blei, welche die Knochen brechen. Wir werden eurer gedenken!“

Die Stadt Smyrna, welche 180,000 Einwohner zählt, ist von einem furchtbaren Brandunglück heimgesucht worden. Ein ganzer Stadttheil, wo die Häuser durchgehends von Holz und nahe an einander gebaut waren, liegt in Asche. Das Unglück war dadurch entstanden, daß eine Frau an einem Martitage eine Kerze anzündete und sich zum Gottesdienst begab. Während ihrer Abwesenheit gerieth das Bett und andere Dinge in Brand und griff so verheerend um sich, daß jetzt 20,000 Menschen obdachlos sind.

laß eingelegt, sofort nur der Pflichttheil aus 389 fl. 35 fr. zur Vertheilung kommen können.

Dieselben werden aufgefordert, innerhalb 3 Monaten, von heute an, ihre Ansprüche dahier geltend zu machen, widrigenfalls das Erbvermögen lediglich Derjenigen zugewiesen würde, welcher es zufäme, wenn die Vorgeladenen nicht mehr am Leben gewesen wären.

Durlach, 19. Sept. 1860.
Großh. Amtsrevisorat.
Reiff.

[Durlach.] Müllermeister Friedrich Venttenmüller's Eheleute in Niechen lassen nächsten

Montag, 8. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr, folgende Liegenschaften im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung nochmals verkaufen:

Necker.

1. 1 Morgen 8 Ruthen alten oder 3 Viertel 71 Ruthen 4 Fuß neuen Maßes auf der untern Reuth, auch beim Fasanenhaus genannt, neben Müller Bühler's Wittve und Löwenwirth Reich's Wittve. Gebot 719 fl.

2. 1 Viertel 31 Ruthen alten oder 1 Viertel 56 Ruthen 80 Fuß neuen Maßes auf den Mühläckern, neben Löwenwirth Reich's Wittve und Andreas Weiß. Gebot 433 fl.

3. 1 Viertel 14 Ruthen alten oder 1 Viertel 19 Ruthen 17 Fuß neuen Maßes auf der Bein, neben Schmieb Schenkel und Karl Bachmann's Erben. Gebot 256 fl.

4. 1 Viertel 7 Ruthen alten oder 1 Viertel 3 Ruthen 80 Fuß neuen Maßes auf der Bein, neben Jakob Kayser und Friedrich's Wittve. Gebot 225 fl.

Wiesen.

5. 1 Viertel 25 Ruthen alten oder 1 Viertel 43 Ruthen 55 Fuß neuen Maßes auf der Rennichswiese, neben der Herrschaft und Jakob Becker. 275 fl.

6.
2 Viertel 7 Ruthen alten oder
1 Viertel 92 Ruthen 15 Fuß neuen
Maßes auf der Breit, neben Graben
und Schwanenwirth Deimling's Wittwe.
Kein Gebot.
Durlach, 1. Oktober 1860.
Das Bürgermeisteramt.
Wahrer.
Siegriß.

Liegenschaftsversteigerung.
[Durlach.] Bahnhofwirth Friedrich
Wagner's Wittwe, Wilhelmine geb.
Bachmann, dahier läßt
Montag, 8. Oktober,
Nachmittags 2 Uhr,
im hiesigen Rathhause folgende Liegen-
schaften öffentlich verkaufen:
Acker.

1.
1 Viertel 8½ Ruthen alten oder
1 Viertel 16 Ruthen 11 Fuß neuen
Maßes in den Hohenerlen, neben Karl
Bartlott und Christoph Bull.

2.
2 Viertel 30 Ruthen alten oder
2 Viertel 42 Ruthen 95 Fuß neuen
Maßes im Kochsacker, neben Ewen-
wirth Bachmann's Wittwe und Christian
Bachmann.

3.
3 Viertel 9 Ruthen alten oder
2 Viertel 84 Ruthen 91 Fuß neuen
Maßes in der Wein, neben Gemeinbe-
rath Beutenmüller und Reichert Wagner.

4.
3 Viertel 7 Ruthen alten oder
2 Viertel 80 Ruthen 49 Fuß neuen
Maßes im Breitenwasen, neben Christian
Bachmann und Friedrich Sulzer.

Wiesen.
5.
2 Viertel 30 Ruthen alten oder
2 Viertel 42 Ruthen 95 Fuß neuen
Maßes auf der untern Hub, neben Jakob
Eberhardt und Johann Jakob Schleifer.

6.
2 Viertel 1 Ruthe alten oder 1 Viertel
78 Ruthen 90 Fuß neuen Maßes auf
der untern Hub, neben Müller Negeba
und Fuhrmann Seger's Erben.

Gärten.
7.
6½ Ruthen alten oder 14 Ruthen
35 Fuß neuen Maßes in der großen
Salzgasse, neben Karl Blum's Wittwe
und Bäcker Reinhardt.

8.
36 Ruthen alten oder 79 Ruthen
51 Fuß neuen Maßes in den Imber-
oder Bildgärten, neben Ernst Bachter
und Weg.
Weinberg.

9.
35 Ruthen alten oder 77 Ruthen
30 Fuß neuen Maßes am Thurmberg,
auch vorderer Wolf genannt, neben
Heinrich Jtte und Andreas Hübscher's
Erben.
Durlach, 29. September 1860.
Das Bürgermeisteramt.
Wahrer.
Siegriß.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein Durlach.

Bekanntmachung.

Nr. 30. Bezüglich auf unser Programm für das bevorstehende landwirth-
schaftliche Bezirksfest bringen wir hiermit weiter zur öffentlichen Kenntniß, daß
dieserjenige Stuten des Bezirks, deren Besitzer sich um die von Großh. Landstall-
meisteramt zu vertheilenden Preise bewerben wollen, das vierte Lebensjahr zurück-
gelegt haben müssen und auf die im Programme bestimmte Stunde auf dem Fest-
platze vorzuführen sind. Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die betreffen-
den Pferdebesitzer hiervon zu verständigen.
Durlach, den 29. September 1860.

Die Vereins-Direktion:
Spangenberg.

Siegriß.

Verloosung landwirthschaftlicher Gerathe.

Loose für den beim landwirthschaftlichen Feste vom 17. Oktober d. J. auf-
gestellten Glückshafen sind zu 12 kr. per Stück hier bei den Besitzern von
Wirthschaften und Kaufladen und dem Vereinssekretär, in den Landorten bei
den Herren Bürgermeistern zu haben.
Durlach, den 1. Oktober 1860.

Die Vereins-Direktion:
Spangenberg.

Siegriß.

**Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft
in Stettin.**

konzessionirt durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 31. Oktober 1845.
Grundkapital: Drei Millionen Thaler.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen auf die Dauer von 1 Monat
bis 10 Jahren und gewährt bei **mehrfährigen Versicherungen mit Voraus-**
zahlung der Prämie folgende Vortheile:

- 1) Wer auf 2, 3 und 4 Jahre versichert, erhält 4% jährlichen Disconto vom
zweiten Jahre an;
- 2) Wer auf 5 Jahre versichert, erhält das fünfte frei;
- 3) Wer auf 7 Jahre versichert, erhält das siebente frei und 10% Disconto
von der sechsjährigen Prämie;
- 4) Wer auf 10 Jahre versichert, erhält das neunte und zehnte frei und
10% Disconto von der achtjährigen Prämie.

Den Hypothekengläubigern wird durch §. 13 der Police Sicherheit gewährt.
Zum Abschluß von Versicherungsverträgen für obige Gesellschaft sowie zur
Ertheilung jeder gewünschten Auskunft empfiehlt sich bestens

Friedrich Kraß.

Liegenschaftsverpachtung.

[Durlach.] Herr Archivar Gold-
schmidt in Karlsruhe läßt
Montag, 8. Oktober,
Nachmittags 2 Uhr,
im hiesigen Rathhause auf sechs Jahre
verpachten:
Acker.

1. Viertel 5 Ruthen alten oder
99 Ruthen 33 Fuß neuen Maßes am
Gröhinger Weg, neben Weinbändler
Korn und Stallbedient Schwarz.

2.
3 Viertel 35 Ruthen alten oder
3 Viertel 42 Ruthen 33 Fuß neuen
Maßes auf dem Lohn, neben Martin
Döttinger und Andreas Oeder.

3.
1 Viertel 23 Ruthen alten oder
1 Viertel 39 Ruthen 13 Fuß neuen
Maßes auf dem Lohn, neben Philipp
Mittershofer und Friedrich Blum.
Wiesen.

4.
2 Viertel alten oder 1 Viertel
76 Ruthen 69 Fuß neuen Maßes in
den Mühläckern, neben Christian Ungerer
und Christian Kandler.
Durlach, 1. Oktober 1860.
Das Bürgermeisteramt.
Wahrer.
Siegriß.

Privat-Anzeigen.

Ackerverpachtung.

1½ Viertel Acker im Augenpfad neben
Kriegskommissär Fesenbech's Wittwe und
Friedrich Märker werden nächsten Mon-
tag, Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause
öffentlich auf 6 Jahre verpachtet.

Fässer-Versteigerung.

[Durlach.] **Samstag den 6. d. M.,**
Vormittags 10 Uhr, werden im Gast-
haus zum „Zähringerhof“ ca. 60 Ohm
gute, in Eisen gebundene, oval und runde,
4—9 Ohm haltende Weinfässer verkauft.

Hauptstraße Nr. 9 hier sind mehrere
weingrüne Fässer verschiedener Größe
zu verkaufen.

Im Forsthaus in Berg-
hausen sind 5 Stück gute
Weinfässer, 4—11 Ohm
haltend, zu verkaufen.

Bei Johann Halbrock in
Königsbach ist zweijähriges
Kirschenwasser,
per Maas 1 fl. 12 kr., zu haben.

Gestorbene.
Durlach.
30. Sept.: Magdalene, Bat. Christian Gorr,
Gutsaufseher, 9 Monat alt.
30. „ Karl, Bat. Christian Dörr, Mehger-
meister, 30 Stunden alt.